

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
und Unterhaltungsblatt  
von der  
oberen Nagold.

Ar. 18.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90  $\mathcal{G}$  im Bezirk 85  $\mathcal{G}$ , außerhalb 1  $\mathcal{M}$ . das Quartal.

Samstag den 9. Februar.

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8  $\mathcal{G}$  bei mehrmaliger je 6  $\mathcal{G}$ , auswärts je 8  $\mathcal{G}$ .

1889.

## Amtliches.

Die erledigte Stelle eines Bahnhofverwalters 2. Klasse in Nagold wurde dem Bahnhofverwalter 2. Klasse Grünemald in Giengen a. D. übertragen.

Verstorben: Kaufmann Köster in Weßling, Stuttgart; Fr. Brunner, kath. Pfarrer, Walpertsdorf; Fr. K. Guttmann, kath. Pfarrer, Gmünd; Wenzel Reutlinger, Kammermusikant a. D., Stuttgart; Rotgerber Weisinger, Kirchberg a. N.

## Die innere Lage der französischen Republik.

Am Krankenlager der franz. Republik sind die Ärzte versammelt und zanken sich. Das Uebel, von welchem der Kranke heimgesucht wird, ist der Boulangismus. Er selbst, der Kranke erkennt es kaum mehr als solches; die ihn behandelnden Ärzte aber, die ihre Sache doch besser verstehen müssen, erklären übereinstimmend den Fall für einen schweren und sehr Gefahr im Verzuge, wenn nicht alsbald die rechten Heilmittel angewendet werden. Bis soweit ist alles in schönster Ordnung, doch nun beginnen die Wunden und Ader. Dieser schlägt eine Radikalkur vor: nur indem man das Uebel an der Wurzel anfasse und mit Stumpf und Stiel ausrotte, könne dem Kranken die frühere Gesundheit zurückgegeben werden. Die ängstlicheren Kollegen erfährt ob dieses Ansinnens gelindes Entsetzen; sie erklären den Kranken schon für viel zu sehr heruntergekommen, als daß seine Verfassung der Anwendung von Gewaltmitteln Trost zu bieten vermöchte, empfehlen vielmehr eine gelinde Behandlung und eine sanfte Hand. Und derweil man hierüber sich herumstreitet, geht die Krankheit ihren Weg. So stehen sich jetzt in Paris Opportunisten und Radikale mißtrauisch und erbittert gegenüber. Herr Floquet, der Ministerpräsident, gehört zu den Radikalen, die Mehrheit seiner Ministerkollegen ebenfalls. Sie vertreten angesichts der gegenwärtigen Sachlage die mildere Tonart, da sie andernfalls die sie leitenden Grundsätze verleugnen müßten. Denn man darf nicht vergessen, daß Herr Floquet nicht minder als der gefürchtete Boulanger selber die Verfassungsdurchsicht auf seine Fahne geschrieben hat, in der Hoffnung freilich, den Boulangismus durch Aneignung seines vornehmsten Agitationsmittels zu entzweien. Diese Hoffnung hat sich mittlerweile, und namentlich seit dem Pariser Wahlsiege Boulangers als hinfällig erwiesen, aber zugleich auch die Regierung jedes halbwegs gerechtfertigt erscheinenden Vorwandes beraubt, gegen den Feind kraftvoll einzuschreiten. Denn bei einem anderen als Verbrechen verfolgen, was man selber thun will, wäre eine Handlungsweise, deren Folgen Herr Floquet zu scheuen wohl Grund hat. Die Opportunisten aber haben gut zur Aufziehung strafferer Saiten mahnen. Sie sind zur Zeit nicht am Ruder, und wenn sie demnächst wieder Oberwasser erhielten, so würden sie außer den Boulangisten gerade auch die Radikalen sich gegenüber finden, d. h. ebenso wie diese jetzt, zu unfruchtbarer Schwanken, zur Politik der halben Maßregeln und der ganzen Fehler verurteilt sein. Denn, wie man jetzt nicht mehr bezweifeln darf, der Boulangismus steckt dem französischen Staatswesen schon zu tief in Knochen und Muskeln, als daß er anders zu vertreiben wäre als durch eine kräftige aus dem Innersten seines Wesens erfolgende Reaktion. Auf eine solche ist aber jetzt umsoweniger mit Bestimmtheit zu rechnen, als der Boulangismus selber nichts anderes ist als die Reaktion der Verfassung der Republik gegen das seit Jahren am Lebensmarke Frankreichs zehrende Uebel allseitiger Bestechlichkeit. (Trkf. J.)

## Deutscher Reichstag.

Am Dienstag erledigte der Reichstag verschiedene kleinere Vorlagen. Das Wahlmandat des Abg. Freiherrn v. Landsberg beantragt die Kommission durch dessen Beförderung für erloschen zu erklären. Das Haus beschließt, es nicht für erloschen zu erklären. Es folgt die dritte Lesung des Etats. Kardorff rechtfertigt nochmals die Kornzölle und behauptet, Bamberger habe sie durch die Goldwährung hervorgerufen. Liebknecht: Staatssekretär Bötticher werde nach dem Morierschwindel nicht mehr wagen, die amtliche Presse als Mythus zu bezeichnen. Was den Etat betreffe, so fresse der Militarismus alles auf. Gambetta und Boulanger seien die besten Bundesgenossen Bismarcks; man spreche von den französischen Nachgedanken, um den Militarismus zu stärken. Man werde noch erkennen, daß der Krieg ein Verbrechen sei. Die Steuerschraube solle man nicht an dem niederen Volk ansetzen, sondern an den besitzenden Klassen. Nur wenn man eine Sozialreform nach dem Programm der Sozialdemokraten betreibe, verhindere man soziale Revolution; durch das gegenwärtige Wirtschaftssystem würde man sie herbeiführen. Richter: Die stetig wachsenden Ausgaben werden dahin führen, daß man bei der nächsten Etatsaufstellung eine Erhöhung der Matrikularbeiträge oder, was noch schlimmer sei, eine neue indirekte Steuer verlangen werde. Hartmann wendet sich gegen Liebknecht. Mit einem Worte, der die französische Republik für einen Musterstaat halte, könne man nicht debattieren. Liebknecht gebe immer den Franzosen Recht. Die Generaldebatte wird geschlossen. Beim Etat des Reichskanzlers bringt Munkel in längerer Rede den Fall Gessen zur Sprache. Es sei nicht wahr, daß das Reichsgericht eines Schutzes bedürftig habe, und tatsächlich nicht zu seinem Schutze, sondern gegen das Urteil des Reichsgerichts habe der Reichskanzler an den Bundesrat und an die Reichsangehörigen appelliert, ein Vorgang, der unerhört sei in zivilisierten Staaten. Redner weist nach, daß es wirklich unzulässig war, die Anklageschrift zu veröffentlichen. Noch unerhörter aber sei die Veröffentlichung der beschlagnahmten Briefschaften. Hier handle es sich direkt um die Wegnahme fremden Eigentums. Das sei kein Rechtszustand mehr. Justizminister Schelling erwidert, es sei von Anfang an die Unabhängigkeit des Reichsgerichts bezweifelt worden. Daher habe die Justizverwaltung von dem Rechte Gebrauch gemacht, ihr Verfahren durch Veröffentlichung desselben zu rechtfertigen. Ein Gesetz, welches dieses verbiete, gäbe es nicht. Die Anklageschrift sei eine völlig objektive Darstellung und enthalte alles, was zur Entlastung des Angeklagten diene, der Verkehr des Reichskanzlers mit dem Bundesrat unterliege nicht der Kritik des Abg. Munkel. Nach einer kurzen Rede Sabor's, die auf der Tribüne unverständlich bleibt, erklärt Windthorst die Veröffentlichung im Gessen-Prozesse für unzulässig und der Reichsordnung widersprechend. Nachdem noch Klemm und Schelling gesprochen, wird die Diskussion geschlossen.

## Württembergischer Landtag.

(Kammer der Abgeordneten.) Sitzung vom 6. Febr. Eingelaufen ist eine Aufsehung der Wahl des Abg. God (Badnang), außerdem sind einige Schriftstücke eingegangen, welche sich auf die Wahl des Abg. Bleyer (Neuenbürg) beziehen. Auch heute wurde eine Reihe von Kommissionswahlen vorgenommen. Der Rechenschaftsbericht

des ständischen Ausschusses über seine Amtsthätigkeit vom 7. Dezember 1888 bis 30. Janr. 1889 giebt zu keinen Bemerkungen Anlaß.

\* Stuttgart, 7. Febr. Der Landtag wurde heute auf sechs Wochen vertagt.

## Landesnachrichten.

Nagold. Am Lichtmessfeierabend gab Herr Baumschulbesitzer Otto von Nürtingen sachmännische Uebungen an den Bäumen des Stadtdaßers und nahen Bäumen der Gmünger Straße. Herr Otto zeigte zunächst, wie man die Zwergbäume zurückschneidet und warnte hierbei besonders vor zu starkem Zurückschneiden. Jeder Schnitt schwäche den Baum; jeder Baum verlange indes seiner Natur nach geschnitten zu werden; es komme sehr darauf an, ob ein Zwergbaum auf geeignete Unterlagen oder auf Wildling veredelt werde. An den Bäumen des Gmünger Wegs wurde bemerkt, daß dieselben vielfach zu hohe Stämme haben, wodurch zu lange Zeit Stützen benötigt seien; genügend sei eine Stammhöhe von 1,80 m. Als geeignetes Anbindemittel der Stämme an die Stützen wurde die Weide empfohlen und ist, damit der Lauf des Saftes nicht beeinträchtigt wird, eine weiche Zwischenlage durch Moos, Gras u. anzubringen. Bezüglich dem Baumfag vertrat Herr Otto die Ansicht, daß die Bäume im ersten Jahr nach dem Setzen etwa zur Hälfte über gut ausgebildete nach außen stehenden Augen zurückgeschnitten werden, dem Leittrieb lasse man einige Augen mehr. Das Zurückschneiden sei deswegen angezeigt, weil der Baum beim Ausarbeiten von seinen Wurzeln verliere. Als bestes Mittel gegen den Brand oder Krebs der Obstbäume empfehle sich die Bestreichung der gut ausgeschnittenen Wunden mit heißem Theer. Herbst und Winter ist die geeignetste Zeit hierzu. Am besten sei aber, man entferne die kranken Bäume. — Um 2 Uhr nachmittags hielt Herr Otto einen Vortrag im Sautterischen Saale. Hier führte derselbe zunächst aus, daß in Württemberg eine Ueberproduktion von Obst noch lange nicht stattfindet, vielmehr müsse auf einen vermehrten Baumfag und eine bessere Pflege gesehen werden, damit doch wenigstens bei mittleren Ernten der Bedarf im Lande selbst erzeugt werden könne. Hierauf wurde der Sag und Schnitt von Hochstämmen und Zwergbäumen an Hand von vorliegenden Baummaterialien erörtert, einige Krankheiten gekennzeichnet und die empfehlenswertesten neueren Obstsorten genannt, welche auf schön kolorierten Tafeln veranschaulicht waren. Die Wunden, welche es beim Ausarbeiten der Bäume durch Absagen der Aeste giebt, sollten, um vor Fäulnis zu schützen, ebenfalls mit Theer gut bestrichen werden. Als vorzügliches Düngemittel wurde Abtrittjauche, untermischt mit Asche, genannt. Zum Schutz der Obstbäume gegen Ungeziefer und Frostschaden ist das Abschaben der Bäume und das Anstreichen mit Kalkmilch, untermischt mit Blut und Asche, sehr zweckmäßig. Schließlich wurde die möglichste Schonung der Bäume bei der Gewinnung der Ernte anempfohlen. Sowohl von Seiten der Mitglieder des landw. Vereins als des Bez.-Obstbauvereins wurde dem Vortrag und besonders den Anleitungen des Herrn Otto rege und vielfache Aufmerksamkeit zuteil und wurde am Schlusse dem geehrten Herrn der wohlverdiente Dank der Versammlung ausgesprochen.

B. \* Tübingen, 2. Febr. Im akademischen Zweigverein des Evangelischen Bundes hielt Professor Dr. v. Weiß einen tiefdurchdachten

Vortrag über die Entwicklung des Romanismus, wobei er dessen stetiges Vorbringen seit den vierziger Jahren bis heute in geschichtlicher und durchaus sachlicher Weise darstellte. Als Aufgabe des Protestantismus bezeichnete der Redner weniger eine verneinende gegensätzliche Polemik als vielmehr die Stärkung des Bewußtseins in den evangelischen Herzen, was uns doch die Reformation alles ist, sowie die Mahnung brüderlicher Eintracht unter den verschiedenen protestantischen Richtungen, die des Gemeinsamen gedenken und das Trennende zurücktreten lassen sollten.

\* Die neue Heer- und Wehrordnung bestimmt, daß die Volksschullehrer, die bisher in 6 Wochen ausgebildet wurden, erst nach 10wöchentlicher aktiver Dienstzeit zur Reserve beurlaubt werden und während ihres Reserveverhältnisses grundsätzlich zu zwei Uebungen heranzuziehen sind, welche an Dauer und Zeitpunkt der zweiten und dritten der Ersatzreservisten (6 und 4 Wochen) entsprechen.

\* Heilbronn, 5. Febr. Herr Oberbürgermeister Hegelmaier ist heute zu einem mehrmonatlichen Erholungs-Urlaub nach Italien abgereist.

\* Heidenheim, 5. Febr. (Millionen-Erbschaft.) Eine solche macht gegenwärtig hier und in Freudenstadt von sich reden, da die betreffenden Interessenten aus dem Oberamt Freudenstadt und Heidenheim sind. Der Erblasser Finkbohner soll am 18. Oktober 1771 in Freudenstadt geboren sein. Später ist er im Auslande verschollen und soll schon vor ca. 35 Jahren in Frankreich mit Hinterlassung einer Million Franken gestorben sein. Wo? das ist jedoch noch nicht ermittelt, so wenig als in wessen Händen das namhafte Erbe seitdem ist. Da Finkbohner ohne Erben gestorben ist, so würde das Vermögen seinen beiden Schwestern, vielmehr deren Nachkommen zufallen. Die eine derselben hatte eine Tochter, welche sich nach Dettingen hief. Oberamts verheiratete und sind von dieser in hiesiger Stadt drei Erbschaftsberechtigte. Sämtliche Erben werden gegenwärtig aufgefordert in besonderem Schreiben, eine Vollmacht zu unterzeichnen, wonach Stadthausmeister Wälde von Freudenstadt, der endlich sichere Spuren über das Verbleiben des Erbes gefunden haben will, bevollmächtigt wird, das Erbe auszukundschaften und einzuziehen. Wälde will auf Zuschüsse zur Deckung der erwachsenen Kosten verzichten, beansprucht aber ein Drittel des Erbes samt den jedenfalls bedeutenden Zinsen aus demselben. Was wohl bei dieser Sache herauskommen wird?

\* (Verschiedenes.) In Lauterbach ist der älteste Mann dortiger Gemeinde, D. Brugger, im Alter von 94 Jahren gestorben. Mit Doktor und Apotheke machte er in seinem Leben nie Bekanntschaft, lebte sehr mäßig in jeder Beziehung, sowie streng religiös. Seiner Ehe sind 8 Kinder entsprossen, von denen 5 noch am Leben sind; das älteste ist jetzt 63 Jahre alt. Er

hinterläßt 78 Enkel und die Zahl der Urenkel beziffert sich über hundert. — Der Erdarbeiter J. Zeeb von Biezingen war beim Bahnhofsbaue in Mülacker mit Graben beschäftigt, als sich eine lehmige Erdmasse in geringer Höhe ablöste und gegen ihn, bezw. den hinter ihm befindlichen Eisenbahnwagen stürzte. Zeeb wollte dieser Bodenmasse ausweichen, fiel dabei aber so unglücklich nach rückwärts an den Wagen, daß eine Zertrümmerung des Hinterkopfes erfolgte, welche den sofortigen Tod des Unglücklichen verursachte. — Außerhalb des Stuttgarter Thores in Ludwigsburg wurde ein aus dem Oberamt Urach gebürtiger, etwa 30jähriger Schneider als Leiche aufgefunden. Der Entseelte hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Verschmähte Liebe soll ihn zu dieser That bewegt haben. — Montag nacht ließ sich bei Heidenheim der 17 Jahre alte Arbeiter Gaugenmeier von dort vom Bahnzug überfahren. Denselben wurde der Kopf vom Kumpfe getrennt. Der Selbstmörder soll die That verübt haben, weil er einem Kameraden etwas entwendet hatte und die Folgen fürchtete. — Schultheiß Sänder von Westhausen wurde von der Ellwanger Staatsanwaltschaft wegen Verdachts eines Jagdvergehens und wegen Verdachts eines Meineids festgenommen. — Die Bohrungen nach Cement am sog. Schellinger Berg bei Schelllingen hatten ein günstiges Ergebnis, indem der Cementfels vorgefunden wurde. Es wurden bereits Grunderwerbungen von größerem Umfange von dem Unternehmer gemacht. — In Stuttgart wurde ein Kaufmannsgehilfe wegen mehrerer Unterschlagungen und Fälschungen festgenommen und dem Gerichte übergeben. Derselbe hat seinen Prinzipal während des letzten Sommers um etwa 3000 Mark geschädigt. — Die bürgerlichen Kollegien von Buchau haben zum Bau einer normalspurigen Lokalbahn von Schussenried nach dorten einen Beitrag von 50 000 M. verwilligt. — In Flein verlegte sich eine Frau beim Broteinschneiden; später scheint sie beim Brotbacken Sauerteig in die Schnittwunde gebracht zu haben. Dieselbe verschlimmerte sich infolgedessen so sehr, daß die Frau nach kurzer Zeit starb.

\* Nürnberg. Der Vorstand des sechzehntausend Mitglieder umfassenden Nürnberger Frauenstiftes, Generalagent G., ist wegen großartiger Fälschung verhaftet worden.

\* Berlin, 5. Febr. Hauptmann Wischmann wurde vom Prinzen Heinrich nach Kiel berufen und trifft heute daselbst ein. Die Einschiffung des Reichskommissärs nach Afrika erfolgt am 11. Februar.

\* Berlin, 6. Febr. Der Kaiser empfing heute vormittag um 11 Uhr im weißen Saale des königlichen Schlosses die außerordentliche Gesandtschaft des Sultans von Marokko. Die Gesandtschaft überbrachte dem Kaiser und der Kaiserin reiche Geschenke. Dieselben bestehen in acht prächtigen Pferden, zwei reichgestickten Sätteln und zwei Gewehren, welche letztere von

Ahnen des Sultans stammen. Als Geschenke für die Kaiserin bestimmte der Sultan drei runde samtene Tischdecken mit Goldstickereien, sechs Sophasissen von kostbarer Arbeit, Teppiche, Kleider und Damengürtel. Ferner hat die Gesandtschaft für den Kronprinzen zwei Pferde mitgebracht.

\* Berlin, 6. Febr. Ein Telegramm der „Nat.-Ztg.“ aus Wien erklärt autoritativ, daß sämtliche Berichte über französisch-russische Sympathieen des verstorbenen Kronprinzen Rudolf von Oesterreich erfunden seien.

\* Berlin, 6. Febr. Der „Nowoje Wremja“ zufolge soll der englische Botschafter in Petersburg, Sir Morier, seinen Posten verlassen.

\* Berlin, 7. Febr. Mit den vom Minister der öffentlichen Arbeiten in seiner neuesten Vorlage geforderten 50 000 000 Mk. für Vermehrung von Betriebsmitteln der Eisenbahnen sollen 450 Lokomotiven, 700 Personenzüge und 900 Güter- und Gepäckwagen angeschafft werden. Gegenüber dem Bestande dieser Betriebsmittel am 1. April 1888 würde diese Vermehrung bei jeder der drei Gattungen 5,2 pCt. betragen.

\* Berlin, 6. Febr. Der Verband deutscher Feuerversicherungsgesellschaften hat dem Komite für Unfallverhütung 10,000 Mark zu Preisen für die besten Leistungen auf dem Gebiete der Verhütung von Feuerchäden zur Verfügung gestellt.

#### Ausländisches.

\* Wien, 6. Febr. Man berichtet folgende Einzelheiten über das Drama in Meierling: Das Verhältnis zwischen dem Kronprinzen Rudolf und der schönen Baronin Mary Wetsera war in der hohen Wiener Gesellschaft wohl bekannt. Die Kronprinzessin Stephanie hatte gedroht, sich nach Brüssel zurückzuziehen, und der Kaiser hatte Rudolf aufgefordert, zu brechen, um einen europäischen Skandal zu vermeiden. Darauf beschloßen die beiden Liebenden sich zu töten, und sie führten ihren Entschluß aus.

\* Wien. Das Leichenbegängnis des Kronprinzen Rudolf fand Dienstag mittag in einfacher Weise statt. Um 3 Uhr wurden die Gasflammen in der Stadt angezündet. Kurz vor 4 Uhr begannen die Glocken zu läuten. Mittlerweise war vor einer Kommission des Oberhofmeisterrates in der Burgkapelle der Sarg geschlossen und durch den Burgpfarrer die Leiche eingesegnet worden. Die Mitglieder der kaiserlichen Familie wohnten dem Akte im Oratorium der Kapelle bei. Nach Schluß der Zeremonie wurde unter Absingung des „Miserere“ dann der Sarg in den mit sechs weißen Pferden bespannten Leichenwagen gehoben, den in glänzenden Uniformen die Trabanten umgaben. Auf dem Sarge des Kronprinzen waren nur drei Kränze zu sehen, vom Kaiser, der Kaiserin und der Kronprinzessin-Witwe Stephanie. Die übrigen Kränze, an 300, blieben in der Hofburg zurück. Die Trauergäste fuhren nach der Kapuzinerkirche voraus; zuletzt kam Kaiser Franz Josef, von

### Das Rätsel in Marmor.

Original-Novelle v. Gustav Höder.

(Fortsetzung.)

Nachdem Wolfgang und sein Begleiter durch die Gartentreppe getreten waren, wurden sie von einem schattigen Laubgange aufgenommen, der von dichten Schlinggewächsen überwölbt war und kaum einen Durchblick auf die Gartenanlagen zur linken Hand gestattete.

Am Ende des Ganges führte eine Treppe in einen Glasbau, in welchen der mit allen Lokaltäten vertraute Fremde Wolfgang eintreten ließ.

Dieser sah sich mit seinem Begleiter in einem reizenden kleinen Raume, welcher mehr einem Wintergärtchen als einem Gewächshause gleich und gegen die Gartenanlagen zu einen Halbkreis bildete, ganz aus Holzrahmen mit eingefassten Glasscheiben errichtet.

Die Fortsetzung der Grenzmauer bildete die einzige steinerne Wandseite des luftigen Baues, in welchem einige zierliche Gartenmöbel standen, während sich rings um die gläserne Halbrunde Blumenterrassen erhoben, so reich mit ausländischen und einheimischen Gewächsen besetzt, daß man nur an wenigen Stellen einen Ausblick auf den Garten gewinnen konnte, der hier von verschiedenen breiten Sandwegen durchkreuzt wurde.

Der Thür gegenüber, durch welche man eingetreten war, befand sich eine zweite Thür, beide waren in ihren Hauptbestandteilen aus Glas, aber mit grünseidenen Vorhängen versehen, welche den hereinfallenden Sonnenschein angenehm dämpften.

Was sollte Wolfgang in diesen Räumen? Wozu hatte sein Begleiter ihn eigentlich hieher geführt? War dies der Anfang zu seiner Vergangenheit? War es eine dem Better gestellte Falle? Oder war das vermeintliche Wort des Fremden ein hohler Trug gewesen, und sollte das Unglaubliche hier zur Wahrheit werden?

Wolfgang fühlte sich bekümmert, seine Gedanken verwirrten sich. Seine Stimme zitterte, als er das Schweigen durch die Frage unterbrach:

„Und was nun?“

Der Fremde sah nach seiner Uhr.

„Nur noch ein wenig Geduld und es wird sich im Garten jemand zeigen“, antwortete er mit zufriedenerm Lächeln. „Es ist gerade die rechte Stunde. Stellen Sie sich zwischen diese beiden Olivenbäume, daß man Ihr Gesicht von außen nicht sehen kann. Aber verhalten Sie sich ruhig.“

Wolfgang nahm die ihm angewiesene Stellung ein, die ihn den Blicken von außen zwischen den Blättern verbarg.

Sein Herz klopfte ängstlich, er fühlte, daß ihm das Blut von den Wangen wich, und bemerkte, daß der Fremde seine innere Bewegung beobachtete.

Jetzt wurde von draußen ein Geräusch vernehmbar, als ob der Sandweg von Rädern durchschnitten würde, dazwischen hörte man sprechen, aber noch war niemand zu sehen.

Das Geräusch kam näher; hinter den Blättern eines hohen Rosengebüsches bewegten sich dunkle Schatten und nun schob sich hinter dem Busche ein Rollstuhl hervor, in welchem eine alte Dame lehnte.

Sie wandte den Kopf rückwärts gegen die noch unsichtbare Person, welche das Fahrzeug lenkte; während sie mit derselben sprach, machte der Rollstuhl Halt, so daß die Person dahinter noch durch den Rosenbusch verborgen blieb.

Bei jener Wendung des Kopfes genoh Wolfgang von seinem verborgenen Standpunkte aus den vollen Anblick des ehrwürdigen Frauenantlitzes mit den Silberlocken.

Er hatte diese Augen längst erloschen geglaubt, sich diese Züge

allen Seiten ehrfurchtsvoll begrüßt, mit Erzherzogin Valerie, ferner das Königspaar von Belgien, Prinz Leopold und Prinzessin Gisela. Tisza ging zwischen Kalnoth und Taaffe dem Sarge voraus. Die Kaiserin und Kronprinzessin-Witwe Stefanie blieben der Kirche fern. Unter den den Kondukt begleitenden Truppen fiel eine Kompanie Honveds auf, die zum ersten Mal in Wien gesehen wurden. Nach dem Wehrgefeß werden die Honveds nur auf besondere Anordnung des Kaisers außerhalb Ungarns verwendet. Am Neuen Markt hatten mittlerweile die Korporationen, die Generalität und der Klerus, sowie die Waisenkinders Aufstellung genommen. Innerhalb des Spaliers fuhr Wagen um Wagen an der Kapuzinerkirche vor, wo die Leidtragenden eintraten. Während der Zeremonie der Einsegnung sah der Kaiser bleich und abgehärtet aus, aber gefast. Der König von Belgien, Erzherzog Ludwig Viktor und Prinz Coburg weinten laut, ebenso die Damen. Die Leidtragenden verließen nach Uebertragung des Sarges in die Gruft die Kirche und fuhren zurück nach der Burg. Der Kaiser und die Erzherzoge Karl Ludwig, Franz Ferdinand und Otto stiegen mit hinab in die Gruft der Kapuzinerkirche. Die Menge zerstreute sich langsam. Es wurden trotz des Gedränges keine Verletzungen konstatiert, doch sind achtzehn Ohnmachtsfälle vorgekommen.

\* Wien, 7. Febr. Ein kaiserliches Handschreiben „An meine Völker“ dankt für die Beweise der Liebe und Treue in den Tagen herbsten Seelenschmerzes, fleht den Allmächtigen an, ihm Kraft zu verleihen, in gewissenhafter Erfüllung der Regentenpflichten nicht zu erlahmen, sondern nach wie vor mutig und zuverlässig auszuhalten in unablässigen Bemühungen um das allgemeine Wohl und die Erhaltung der Segnungen des Friedens.

\* Paris, 6. Febr. Die Blätter veröffentlichten folgenden Tagesbefehl, den Oberst Senart vom 90. Infanterie-Regiment in Chateauroux erlassen haben soll: Mit innigem Bedauern teilt der Oberst dem Regiment den grausamen Verlust mit, den der Stabsarzt Gude in der Person seiner Mutter erlitten hat, die vorgestern in Straßburg gestorben ist. Der Schmerz des Dr. Gude ist um so tiefer, als seine Mutter, die fünf Jahre lang im Sterben lag, nach ihm verlangte und als trotz des Flehens des Sohnes, der bat, seiner Mutter das letzte Lebenswohl sagen zu dürfen, trotz der Ermächtigung der Straßburger Polizei und trotz der Versicherung auf Ehrenwort, sofort zurückzukehren, ihm die deutsche Botschaft unmenschlicher Weise die erbetene Erlaubnis verweigerte. Sie ging so weit, dem Dr. Gude zu erklären, man würde ihn verhaften, falls er versuche, die Grenze zu überschreiten. So verhalten sich die Deutschen gegen einen französischen Offizier. Sind solche Thaten eines zivilisierten Landes würdig? Der vorstehende Tagesbefehl ist in jeder Kompanie zu verlesen, und die Kompaniechefs haben ihn ihren Leuten auszuliegen, um ihren Herzen tief das Gefühl

einzuprägen, von dem jeder französische Soldat gegen Deutschland besetzt sein muß.

\* Paris, 7. Febr. Kriegsminister Freycinet ordnete die Einleitung einer Untersuchung an wegen des vom Obersten Senard veröffentlichten Tagesbefehls, betreffend die angebliche Weigerung der deutschen Botschaft, dem Stabsarzte des Regiments zur Reise nach Straßburg das Passivum zu erteilen. — In einer gestrigen boulangistischen Versammlung kündigte Vergoin an, Boulanger werde nicht zögern, die Auflösung der Kammern im Namen der Seinewähler zu verlangen. Die Versammlung nahm den Antrag an, eine große Versammlung zu veranstalten, wozu alle Seine-Deputierten eingeladen werden sollen, um Rechnung abzulegen von der Ausübung ihres Mandats.

\* Brüssel, 5. Febr. Der Eisenbahnminister gab heute in der Kammer eine Erklärung über die Eisenbahnkatastrophe von Gröndael ab. Er konstatierte den Tod von 14 Reisenden und 2 Beamten, außerdem die Verwundung von 42 Personen, und rechtfertigte die Verwaltung, die bei der Hilfeleistung nichts vernachlässigt habe.

\* Brüssel, 5. Februar. In der gestrigen Katholiken-Versammlung erklärte ein Redner, der König spiele durch die Forderung der Heeresreform um seine Krone, sogar um sein Leben. Die Brüsseler Abgeordneten, welche der Versammlung beiwohnten, verließen den Saal.

\* Brüssel, 6. Febr. Bei einem Zusammenstoße streikender Arbeiter mit Gendarmen in den Steinbrüchen von Quehast gaben die Gendarmen Feuer. Eine Person wurde getötet, mehrere verwundet.

\* London, 4. Febr. Der Sturm entführte gestern in Derby das Dach des Tempels der Heilsarmee-Sekte, während 250 Personen darin versammelt waren. Gleichzeitig stürzte der Fußboden ein, mehrere Personen wurden getötet und gegen hundert verletzt, viele davon tödlich.

\* London, 6. Febr. Einer Neutermelbung aus Shanghai vom 6. Februar zufolge fanden in Chinliang ernsthaft Unruhen statt. Das britische Konsulat und mehrere Ausländern gehörende Häuser wurden niedergebrannt. Ein englisches Kriegsschiff ist nach dem Schauplatz der Unruhen abgegangen.

\* Petersburg, 4. Febr. General Werder, der gewesene Militär-Gouverneur von Berlin, wird, einer an ihn seitens des Kaiserl. Hofes ergangenen Einladung Folge leistend, in den nächsten Tagen in der russischen Hauptstadt eintreffen. Der in intimen freundschaftlichen Beziehungen zum Kaiser Alexander III. stehende General wird im Winterpalais absteigen und einen zweiwöchentlichen Aufenthalt in der russischen Hauptstadt nehmen.

#### Handel und Verkehr.

\* Vom Lande, 4. Febr. Für den Bauer ist nun die eigentliche sogen. „stille Zeit“ eingetreten. Es gibt übrigens, wenn man nur offenen Auges ist, auch in dieser Zeit immer

etwas Nützliches zu thun. Wie froh wäre z. B. mancher gewesen, wenn er im letzten Sommer einige Duzend Heuzen auf Lager gehabt hätte! Die Streu- und Futternot macht sich schon da und dort geltend und der Handel in Stroh und Heu hat begonnen. Unser Vieh hat keinen guten Winter; wenig Futter, sparsam gereicht, das Wenige von geringer Qualität, dazu Streunot und die vielfach anzutreffende Ueberfütterung, das alles wirkt ungünstig auf den Stall ein. Da wäre es gewiß sehr am Platze, mit Kraftfuttermitteln das Mangelnde einigermaßen zu ergänzen. Dazu fehlt leider in den meisten Fällen beim kleinen Mann das Geld. Wer es aber thun kann, dem wird diese Auslage reiche Zinsen tragen. Die Rückwirkungen des verfloffenen Jahres machen sich besonders im Bauernstand erst jetzt recht merklich, und sie werden nicht verschwinden bis das laufende Jahr eine milde Hand öffnet und die allseitig vorhandenen Lücken verstopft.

\* Oberndorf a. N., 4. Febr. Der heutige Viehmarkt war im allgemeinen schwach befahren. Verkehr flau. Am meisten begehrt war Jungvieh für die Ausfuhr, sodann Fett- und Rasvieh. In Ochsen wurde sehr wenig gehandelt. Trotzdem konnten sich die Preise behaupten; für Jungvieh ist sogar eine geringe Besserung zu verzeichnen. Wir notieren: 1 Paar Ochsen 500 bis 730 M., Kühe 150—300 M., 2jährige Kalbinnen 150—200 M., einjähriges Vieh 70—100 M.

\* Gmünd, 5. Febr. (Viehmarkt.) Ein Paar fette Ochsen wurden mit 780 M., ein Paar Zugtiere mit 5—600 M. bezahlt. Auf dem Kuh- und Rindermarkt war nur nach fetter Ware Nachfrage, jedoch sehr wenig vorhanden. Eine fette Kuh kostete 320 M., eine Kalbel 220—270 M., Saugschweine wurden mit 25—30 M. per Paar bezahlt.

#### Schiffsnachricht

an Auswanderungs-Agent W. Rieker in Altensteig.  
„Marjola“ von Hamburg, ist am 1. Februar in New York angekommen.

#### Gedenket der hungernden Vögel!

Nach S.! Wegen Raummangels zurückgestellt.  
Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig

**Seiden-Grenadines**, schwarz u. farbig (auch alle Lichtfarben) Maß 1.55 p. Meter bis Maß 14.80 (in 12 versch. Qualitäten) — versendet robenweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Heunberger [K.u.K. Hof.] 3 r i c h. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Geehrter Herr! Die erste mir gesandte Flasche von Dr. Liebers Nerven-Kraft-Elixir habe ich verbraucht, und sende sie mir noch eine gr. Flasche zu 9 M. Seit dem Verbrauch der ersten Flasche fühle ich schon bedeutend wohler, kräftiger und fröhlicher u. A. Berner, bei Herrn H. Wapmann in Wieselhöfede. Nur allein echt zu haben unter der Schutzmarke (Kreuz mit Kreuz) in Flaschen à 1/4 Lit. 3 M., 1/2 Lit. 5 M., 1 Lit. 9 M. in den Apotheken und der Centrale M. Schulz, Hannover. Depot: Apoth. L. Steichele in Freudenstadt; Apoth. G. Sächler in Horb; ferner zu beziehen durch Vermittlung von Conditior F. Flaig in Altensteig.

längst als etwas Gewesenes, nur in seiner treuen Erinnerung noch Fortlebendes vergegenwärtigt, diese Gestalt sich als Asche gedacht, die in einer hohlen Hand Platz findet.

„Sehen Sie diese ehrwürdige alte Frau?“ ließ sich der Fremde vernehmen, „sie allein ist die Quelle all' des Wohlstandes, dessen Rabeling sich erfreut.“

„Meine teure Mutter!“ rief Wolfgang, seiner selbst kaum mächtig, und wäre am liebsten hinausgestürzt, um sich über den Rollstuhl zu werfen, hätte er nicht noch so viel Geistesgegenwart besessen, um zu bedenken, daß sein plötzlicher Anblick der alten Frau das Leben kosten könnte.

Wie kam ihm dieser Ort, an dem er sich so fremd, so beklommen gefühlt, mit einem Male so ganz anders vor, nun er wußte, daß wenige Schritte von ihm das zärtliche Mutterherz schlug, welches er längst gebrochen wähnte!

Er fühlte sich nicht mehr als Fremdling in dieser Stadt, aus der er heute schon einmal wie ein Ausgestoßener geschieden war, ohne Ahnung, wach' teures Gut er hier zurückließ. Er hätte sein Glück hinausjubeln, hätte niederstürzen und die Hände falten mögen zum Dankgebet zu Gott, der ihm die Totgeglaubte wiedererhente, und mit väterlicher Milde eine schwere Schuld von seinem Gewissen nahm.

Es war ihm in dieser befeeligten Stimmung unmöglich, auch nur einen zürnenden Gedanken gegen seinen Vetter in sich aufkommen zu lassen, der ihn so schwer hintergangen hatte.

In Wolfgang's Innerem herrschte nur Freude, und voll Dankbarkeit wandte er sich um gegen den Fremden, welcher ihm mit eifrigem Bemühen die Binde von den Augen genommen hatte.

Aber er zog die Hand, die sich dem Zeugen seines Glückes entgegenstrecken wollte, wieder zurück, denn dieser begegnete ihm jetzt mit

einem so finsternen Blicke, daß Wolfgang fürchtete, das Zusammentreffen mit seiner Mutter sei nur eine Probe gewesen, um den letzten Zweifel über seine Persönlichkeit zu lösen und den Flüchtling nur um so sicherer zu umgarnen.

Betroffen wandte sich Wolfgang von ihm ab und aufs neue der Mutter zu.

Der Rollstuhl setzte sich eben wieder in Bewegung und die bisher unsichtbar gewesene Begleitung, mit welcher Frau Ritter gesprochen hatte, trat nun hinter dem Gebüsch hervor.

Aber es war keine Dienerin, sondern eine jüngere Dame in zierlichem Hauskleide und Gartenhute, und zart und weiß waren die Hände, welche die Lehne des Rollstuhls umfaßten.

Ein Laut der Ueberraschung entglitt Wolfgang's Lippen, als er die Züge der Dame näher ins Auge faßte. Er konnte sich unmöglich täuschen: die er einst der Mutter hatte zuführen wollen, als pflegende Trösterin in ihrem Leiden, — die war's, die er jetzt in Wirklichkeit zärtlich um die Kranke beschäftigt sah, — es war Albertine Kammrodt, seine gewesene Braut.

In welchen Beziehungen stand sie zur Mutter? Welche Stellung nahm sie in dem Hause des Veters ein, der heute erst die Kenntnis ihres Aufenthaltes so in Abrede gestellt hatte?

Wolfgang wandte sich wieder nach seinem Begleiter um.

„Sie wollen wissen“, nahm ihm dieser die Frage von den Lippen, „wer die Dame hinter dem Rollstuhle ist?“

Wolfgang bejahte.

„Diese Dame“, entgegnete der Fremde, während er den forschenden Blick auf Wolfgang heftete, als wollte er bis in dessen verborgenste Herzensfalte dringen, „diese Dame ist Frau Rabeling.“

„Nicht möglich!“ rief Wolfgang im Tone des Widerspruchs. (F. f.)

**Bekanntmachungen.**

**Revier Altensteig.**  
**Stammholz-Verkauf**  
 am Donnerstag den 14. Februar  
 nachmittags 2 Uhr  
 im „Ochsen“ zu Spielberg aus:  
 Schornhardt 1 „Schiffbau“  
 385 St. Nadelholz - Langholz  
 4. u. 5. Cl. mit 87 Fm.

**Berned.**  
**Kalkstein-Beifuhr-**  
**Alford.**  
 Am Mittwoch den 13. Februar  
 nachmittags 2 Uhr  
 wird auf hiesigem Rathaus die Bei-  
 fuhr von ca. 350 Haufen Kalksteine,  
 à ca. 1000 Pfund schwer, auf ver-  
 schiedene Straßen hiesiger Markung  
 verakkordiert.  
 Liebhaber sind hiezu eingeladen.  
 Den 6. Februar 1889.  
 Stadtschultheißenamt.  
 G. Irrbach.

**Beuren.**  
 Bei der hiesigen Gemeindepflege  
 liegen  
 **500 Mk.**  
 zu 4 1/2 % zum Aus-  
 leihen parat.  
 Den 6. Februar 1889.  
 Gemeinderat.

**Altensteig.**  
 **200 Mark**  
 sind gegen gute Bürgschaft  
 sogleich auszuleihen.  
 Von wem? sagt die Exped. d. Bl.  
**Obhausen.**  
 Ca. 100 Zentner gut eingebrachtes  
**Heu & Dehnd**  
 und ca. 15 Zentner unberegneten  
**Probsteifäehaber**  
 hat zu verkaufen  
 Friedrich Mast.

**Magold.**  
 er liefert mir 100 Stück  
**dürre Bretter**, 3 cm  
 dick, 28 cm breit; sowie  
 680 St. Bettladenbrettel  
 (roh oder abgehobelt), 90  
 cm lang, 13 cm breit?  
 Martin Koch  
 Schreiner.

**20 Jahre in einer Familie!**  
 Ein Hausmittel, welches eine so  
 lange Zeit stets vorrätig gehalten  
 wird, bedarf keiner weiteren Empfeh-  
 lung; es muß gut sein. Bei dem  
 echten **Anker-Pain-Expeller** ist dies  
 nachweislich der Fall. Ein weiterer  
 Beweis dafür, daß dieses Mittel  
 volles Vertrauen verdient, liegt wol  
 darin, daß viele Kranke, nachdem  
 sie andere pomphaft angepriesene  
 Heilmittel versucht, doch wieder zum  
 altbewährten **Pain-Expeller** greifen.  
 Sie haben sich eben durch Vergleich  
 davon überzeugt, daß dies Haus-  
 mittel sowohl bei Gicht, Rheumatis-  
 mus und Gliederreizen, als auch  
 bei Erkältungen, Kopf-, Zahn- und  
 Rückenbeschwerden, Seitenstechen u.  
 am sichersten hilft; meist verschwin-  
 den schon nach der ersten Einreibung  
 die Schmerzen. Der billige Preis  
 von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht  
 auch Unbemittelten die Anschaffung;  
 man hüte sich jedoch vor schädlichen  
 Nachahmungen und nehme nur **Pain-  
 Expeller** mit der Marke „Anker“ als  
 echt an. Vorrätig in den meisten  
 Apotheken. Haupt-Depot: **Marcken-  
 Apotheke** in Nürnberg. Ärztliche  
 Gutachten senden auf Wunsch: H. Ab-  
 Richter & Cie., Rudolstadt i. Th.

**Egenhausen.**  
**Verkauf eines gemischten Waren-Geschäfts  
 mit Wirtschafts-Einrichtung.**

In der Verlassenschaftsache des verstorbenen  
**Christian Hummel, gewes. Kaufmanns & Lammwirts** hier  
 kommen auf den Antrag der Erben  
 am **Montag** den 11. Februar d. J.  
 vormittags 10 Uhr  
 auf dem Rathaus in Egenhausen die hienach beschriebenen Realitäten im  
 erstmaligen öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wobei bemerkt wird, daß  
 bei entsprechendem Angebot der Zuschlag alsbald erfolgt, und zwar:  
 1 a 69 m Wohnhaus  
 1 „ 38 „ Hofraum  
 3 a 07 m Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Kauf-  
 laden und gewölbtem Keller unter einem Dach, Brunnen vor dem Haus  
 B.B.N. 6200 Mk. Str.N. 6900 Mk.  
 33 a 63 m Wässerungswiese  
 1 „ 16 „ Gemüsegarten  
 34 a 79 m hinter dem Haus Anschlag zus. 8200 Mk.  
 Das Haus, in welchem schon mehrere Jahre ein gemischtes Waren-  
 geschäft mit Wirtschaft (persönliche Wirtschaftsgerechtigkeit) betrieben wurde,  
 ist in gutem baulichen Zustande und enthält: Laden, Comptoir, Magazin,  
 1 Wirtschafts- und 4 Wohnzimmer.  
 Mit dem Hause kann das vorhandene Warenlager im Anschlag von  
 5000 Mk. und das Wirtschafts-Inventar erworben werden.  
 Die Zahlungsbedingungen sind günstig.  
 Kaufsliebhaber, Auswärtige mit Vermögenszeugnissen neuesten Da-  
 tum versehen, sind hiezu eingeladen.  
 Den 4. Februar 1889.  
 R. Amtsnotariat Altensteig.  
 Dengler.

**Nischalden-Deselbach.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns  
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
 Donnerstag den 14. Februar 1889  
 in das **Gasthaus zum Hirsch** in **Oberweiler**  
 freundlichst einzuladen.  
**Friedrich Bruder** | **Gva Maria Frey**  
 Schreiner | Tochter des Christian Frey  
 Sohn des Ulrich Bruder | Bauers  
 Schreiners in Nischalden. | in Deselbach.

**Simmersfeld.**  
  
**Bettfedern**  
 sind in sehr schöner Ware eingetroffen bei  
**Ernst Schaich.**  
**NAGOLD.**  
**Vorhangstoffe & Gardinen**  
 weiss und crème  
 empfiehlt für bevorstehende Saison in neuem, großem Sortiment  
 bei besonders billigen Preisen  
**Wilh. Hettler.**

**Feinstes Buchelöl**  
 hergestellt aus sorgfältig geschälten und kaltgepressten Kernen ausgelesener  
 Bucheln, zeichnet sich durch Wohlgeschmack und hohen Fettgehalt aus und  
 eignet sich nicht nur zur Salatbereitung, sondern auch in hervorragender  
 Weise zum  
**Kochen und Backen.**  
 Dieses vorzügliche Speiseöl, das in keiner Haushaltung fehlen sollte,  
 weil es in den meisten Fällen Butter und Schmalz vollständig ersetzt und  
 wesentlich billiger zu stehen kommt als diese Fette, ist zu dem Preise von  
**50 Pfennig pro 1/2 Liter**  
 zu beziehen von  
**C. F. Heintel in Pfalzgrafenweiler.**  
 Bei der Stadtpflege in Dornstetten können binnen kurzer Zeit  
 4000 Mark gegen gefezl. Sicherheit und 4 1/2 % ausgeliehen werden.

**Revier Thunlingen.**  
 Aus d. Staatswald Sattelader 5  
 (Hochwald) an der alten Straße nach  
 Freudenstadt u. Scheidholz im Sattel-  
 ader kommen am Montag den 11.  
 d. M., morgens 10 Uhr in der Sonne  
 in Lützenhardt: 7 Am. tann. Schr.  
 36 Am. tann. Prügel und 82 Am.  
 tann. Anbruchholz zum Verkauf.

**Sornberg.**  
 Einen  
**rittsfähigen Ober**  
 halbenenglischer Rasse, 3/4 Jahre alt,  
 hat zu verkaufen  
 Hirschwirt Klint.

**Altensteig.**  
**Kieler Bücklinge**  
 (geräucherter Fische)  
 bei  
 Christian Burghard.  
**Frisch gewässerte Stokfische**  
 bei  
 Obigem.

**Tapeten.**  
 Wir versenden:  
**Naturelltapeten** von 10 Pfg. an  
**Glanztapeten** von 30 Pfg. an  
**Goldtapeten** von 20 Pfg. an  
 in den großartig schönsten neuen  
 Mustern, nur schweren Papieren und  
 gutem Druck.

**Gebrüder Ziegler**  
 in **Lüneburg.**  
 Jedermann kann sich v. d. außer-  
 gewöhnlichen Billigkeit d. Tapeten  
 leicht überzeugen, da Musterkarten  
 auf Wunsch überallhin frei versenden.

**Altensteig.**  
  
**Wasserdichtes**  
**Schuhfett**  
 (Marke Büffelhaut)  
 empfiehlt  
 Christian Burghard.

In der Wirtschaft des Hrn. Theu-  
 rer in Wörnersberg wurde ein  
**Hut verwechselt.**  
 Derselbe wolle in der Exped. d. Bl.  
 ausgetauscht werden.

Auc edit mit dieser Schutzmarke.  
  
**Professor Dr. Ldobar's**  
**Nerven-Kraft-Elixir**  
 zur dauernden Heilung der hartnäckigsten  
**Nervenleiden**, besonders Bleichsucht,  
 Angstgefühle, Kopfweiden, Migräne, Herz-  
 klopfen, Magenleiden etc. — Näheres  
 befragt das der Flasche beilieg. Circular. —  
 Gegen Einsendung oder Nachn. zu haben  
 i. d. Apoth. in Flaschen à 1 1/2, 3 u. 5 Mk.  
 Haupt-Dep.: **M. Schulz, Hannover, Kocherz. Dep.:**  
 Apoth. L. Steicheler in Freudenstadt; Apoth.  
 G. Sichter in Gorb; ferner zu bez. durch  
 Vermittl. von Gond. Fr. Kraig in Altensteig.

**Station Kohlmühle.**  
 Bitte Alles aussteigen! Wegen  
 Separatzugs nach Altensteig 2 Stun-  
 den Aufenthalt! **Restaurations!**



**Altensteig.**  
**Schraunen-Bettel**  
 vom 6. Februar 1889.

|              |      |      |      |
|--------------|------|------|------|
| Neuer Dinkel | 7 80 | 7 45 | 7 10 |
| Haber        | 6 70 | 6 65 | 6 60 |
| Gerste       | 8 —  | 7 50 | 7 —  |
| Bohnen       | —    | 7 50 | —    |
| Weizen       | —    | 10 — | —    |
| Roggen       | 9 —  | 8 50 | 8 —  |
| Weißkorn     | —    | 8 20 | —    |

**Fiktualienpreise.**  
 1/2 Kilo Butter . . . . . 75 Pf.  
 2 Eier . . . . . 12 Pf.

